

erlebt worden sind und zu Konflikten unter uns geführt haben.

- Die Dankbarkeit für die Bewahrung der Kirche Jesu Christi auf dem schmalen Weg zwischen Anpassung und Verweigerung schließt die Vergebung ein, die wir brauchen und anderen schuldig sind.
3. Die Synode ist dankbar dafür, daß die Zeit der kirchlichen und politischen Trennung vorbei ist, und daß die Kirche in einem Rechtsstaat ihren Auftrag und ihre Mitverantwortung wahrnehmen kann.
- Zuerst danken wir Gott, daß in der Zeit, in der Unterdrückung von Freiheit und Recht geherrscht haben, dennoch erfülltes Leben möglich war.
 - Die Gemeinschaft mit den Partnern in EKD und Ökumene hat erzwungene Isolierungen durchbrochen, zu selbständigem Urteil geholfen und uns die Gewißheit für eine grenzüberschreitende Gemeinschaft erhalten. Dafür danken wir Gott.
 - Wir danken allen, die durch mutiges Einstehen für Rechte von Verfolgten und Bedrängten sich gegen die Ansprüche der Diktatur gestellt haben.

An diesem Dank halten wir auch fest angesichts großer und andauernder sozialer, wirtschaftlicher und seelischer Probleme, die uns heute im Gefolge der Vereinigung bedrängen.

- II. Diese Erfahrungen enthalten eine Verpflichtung für die Zukunft, die immer wieder deutlich benannt und entschlossen wahrgenommen werden muß.
1. Die Synode ist sich einig, daß
- die Klärung von Verstrickungen mit dem SED-Regime und im besonderen mit dem MfS, die jetzt bekannt geworden sind und noch bekannt werden können, ohne falsche Rücksichten und ohne Rücksichtslosigkeit vollzogen werden muß. Das gilt sowohl für das Verhalten einzelner wie für Strukturen und Regeln kirchlichen Redens und Handelns.
2. Die Synode hält es als Ergebnis ihrer Gespräche für nötig, aber auch für möglich, daß die Maßstäbe der Beurteilung weiter und